



STIFTUNGSBRIEF

Nr. 33

Information der Stiftung Ja zum Leben

September 2010

Ist erst die Existenzangst überwunden...

Eine Schwangerenberaterin berichtet

„Liebe Frau Neumann, Sie haben mich damals so gut beraten, als ich nicht aus noch ein wußte. Ich habe jetzt in einem Internetforum eine Frau getroffen, sie nennt sich ‚verzagte Ehefrau‘. Sie weiß seit kurzem, daß sie wieder schwanger ist. Gerade schrieb sie mir, daß sie nun doch abtreiben wird. Dabei will sie das Kind doch! Wenn sie abtreibt, dann macht sie es nur für ihren Mann! Ich habe ihr gerade geantwortet und ihr die Nummer von Pro Femina geschickt. Ich hoffe, Sie meldet sich bald bei Ihnen!!! Leon geht es übrigens ganz ausgezeichnet, ich schicke Ihnen bald ein neues Foto! Viele Grüße von Annie“

Kurz nachdem Annie mir diese E-Mail geschrieben hatte, klingelte bei Pro Femina schon das Telefon. Für ‚verzagte Ehefrau‘ war ihre Internetfreundin Annie die einzige, von der sie sich verstanden fühlte. Nachdem sie Annie von ihrem schweren Entschluß geschrieben hatte, klebte sie förmlich am Computer und wartete auf Antwort. Und als sie darin die Hotline von Pro Femina las, griff sie sofort zum Hörer.

Ihr richtiger Name war Lina und unser erstes Gespräch dauerte zweieinhalb Stunden. Lina und Simon waren schon acht Jahre verheiratet und hatten drei Kinder - obwohl er bei jedem Kind dagegen war. „Als das erste kam, hatten wir gerade das Restaurant übernommen. Aber damals kam für mich eine Abtreibung überhaupt nicht in Frage. Genauso bei den anderen beiden. Aber jetzt... Wir haben gerade umgebaut und weil die Jüngste jetzt im Kindergarten ist, konnte ich nun morgens immer die Buchhaltung für das Restaurant machen. Dafür



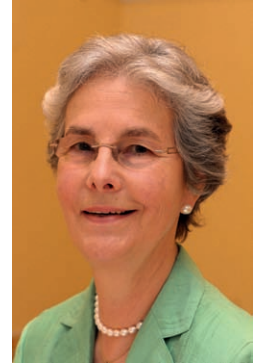
müßten wir extra jemanden einstellen, wenn wieder ein Baby im Haus ist. Und dabei müssen wir doch jetzt erstmal den Kredit vom Umbau abbezahlen!“

Lina erzählte und erzählte. Doch je mehr sie erzählte, desto deutlicher wurde uns beiden, daß alle diese Probleme nur vorgeschützt waren. Es fiel Lina sehr schwer einzusehen, daß sich ihr Konflikt letztlich um ihren Ehemann drehte. „Simon blockiert einfach. Er sagt immer: ‚Ich kann und ich will das nicht.‘ Und dabei hat er mir noch keinen Grund genannt, den wir nicht lösen könnten! Wir haben es bis jetzt immer geschafft, den Kredit können wir auch verlängern. Aber das will er nicht.“

„Können Sie sich vorstellen, was der Grund dafür ist? Befürchtet er, daß er nicht für die Familie sorgen kann?“ fragte ich sie. Es war kurz still in der Leitung, Lina schien zu überlegen. „Wenn er diese Angst hat, dann ist sie unbegründet. Er arbeitet wie ein Tier und das Restaurant läuft auch gut, sonst hätte er den Kredit ja gar nicht aufgenommen. Er ist so ein vorsichtiger Mensch.“

„Sie halten sehr viel von Ihrem Mann und scheinen sehr glücklich mit ihm zu sein!“, warf ich ein und hatte damit mitten ins Schwarze getroffen. „Ja, wir sind glücklich! Er ist der beste Mann auf der Welt und deswegen verstehe ich ihn auch nicht. Jetzt, wo die drei auf der Welt sind, ist er so stolz auf seine Kinder! Wie kann er mich denn dann zur Abtreibung zwingen?“ Lina fing plötzlich an sehr zu weinen. Sie hatte gemerkt, daß sie auch dieses Mal auf keinen Fall eine Abtreibung wollte.

Fortsetzung auf Seite 2



*Liebe Leser,
liebe Freunde und Förderer,*

das Leben eines ungeborenen Kindes hängt an einem seidenen Faden, insbesondere dann, wenn die Schwangere vor lauter Problemen eine Abtreibung in Erwägung zieht. Wir sind deshalb sehr glücklich, daß es immer häufiger gelingt, mit ungewollt Schwangeren im Internet Kontakt aufzunehmen und ihnen Hilfe bei der Lösung ihrer Probleme anzubieten. Das Leben des Kindes wird auf diese Weise in den meisten Fällen gerettet. Doch bis es soweit kommt, ist von den Beraterinnen viel Einsatz gefordert. Denn es hängt alles davon ab, ob die Schwangere aus eigener Überzeugung Ja zum Leben ihres Kindes sagt. Wie das gelingt, lesen Sie in diesem Stiftungsbrief.

Um Müttern und Familien tatkräftig helfen zu können, sind wir auf Ihre kostbare Unterstützung angewiesen!

Herzlichen Dank und Vergelt's Gott für Ihr Vertrauen!

Ihre

Johanna Gräfin von Westphalen
Stiftungsvorsitzende



Die Stiftung Ja zum Leben trauert um

Herrn Franz Peus,

der am 5. Juli 2010 im Alter von 78 Jahren in Meschede verstorben ist.

Seit der ersten Konstituierung zu Beginn des Jahres 1989 war Franz Peus Mitglied des Stiftungsvorstandes der Stiftung Ja zum Leben. Dieses Amt hatte er ununterbrochen bis zu seinem Tod inne. In all den Jahren begleitete er die Entwicklung und die wachsenden Erfolge der Stiftung Ja zum Leben und förderte engagiert die Ziele der Stiftung, Kinder zu schützen und Familien zu stärken.

Wir werden Franz Peus in dankbarer Erinnerung behalten.

Hilfe statt Abtreibung 1000plus auf Erfolgskurs für das Leben

Seit dem offiziellen Start des Projekts am 1. Oktober 2009 wird die Beratungstätigkeit von 1000plus Tag für Tag stärker ausgeweitet. In den ersten zehn Monaten Projektlaufzeit hat sich das Online-Beratungsteam an insgesamt 587 Diskussionen (Threads) in Internetforen beteiligt, in denen ungewollt Schwangere ihre ausweglose Situation schilderten und nach Rat und Hilfe suchten. Insgesamt 399 Frauen nahmen in diesem Zeitraum die persönliche BIRKE-Beratung in Anspruch und bekamen individuelle Hilfe.

Die Stiftung Ja zum Leben war bereits in der Planungsphase des Projekts 1000plus beteiligt. Von Beginn an unterstützt sie das richtungsweisende Vorhaben, über das Internet mit den Frauen in Kontakt zu kommen, die, ungewollt schwanger, eine Abtreibung ins Auge fassen. In der Vergangenheit war es ein großes Problem,

diese Frauen zu erreichen. Durch die Anonymität in den Internet-Foren besteht für betroffene Frauen keine Hürde mehr, offen über ihre Situation zu sprechen. Wenn man bedenkt, daß täglich über 5000 mal die Begriffe „Abtreibung“, „Schwangerschaftsabbruch“ und „Pille danach“ in die Internetsuchmaschine „Google“ eingegeben werden, kann man sich vorstellen, wie groß die Not ist und

wie hoch der Bedarf an Rat und Hilfe. Die Organisationen Pro Femina e.V., Die Birke e.V. und die Stiftung Ja zum Leben kooperieren bei diesem Projekt, weil schnelle und nachhaltige Erfolge nur durch intensive Zusammenarbeit möglich sind. Da es bei der Abtreibungsfrage um Leben oder Tod eines Menschen geht, können wir nicht warten, bis sich politische Mehrheiten gefunden haben, die lebensfreundliche Gesetze beschließen, die Schwangere mit ihren Problemen nicht alleine lassen. Die Beratungsstellen, die sich in diesem Projekt zusammenschließen, stellen keine Beratungsscheine für die straffreie Abtreibung aus und beteiligen sich weder direkt

noch indirekt an vorgeburtlichen Kindstötungen. Deshalb erhalten sie auch keine staatlichen Mittel im Gegensatz zu profamilia beispielsweise. Die Zeit ist jetzt überreif, etwas Neues zu versuchen: 1000plus ist

ein aussichtsreicher Weg, Müttern und Kindern zu ihrem Recht auf ein gemeinsames Leben zu verhelfen.

Haben Sie Fragen zu 1000plus?

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Weitere Informationen auch unter:

www.1000plus.de

Bei Spenden bitte im Verwendungszweck „1000plus“ angeben.



Ist erst die Existenzangst überwunden...

Eine Schwangerenberaterin berichtet

Fortsetzung von Seite 1

Es gingen noch mehrere Wochen ins Land, während der Lina den Abtreibungstermin immer wieder verschob. Einerseits hatte sie nicht den Mut, den Termin ganz abzusagen. Andererseits besorgte sie sich schon Folsäure-Tabletten in der Apotheke und machte sich Gedanken über ein größeres Auto. „Das ist doch vollkommen schizophren!“ sagte sie zu mir. Es war überdeutlich, daß nur eine Klärung mit ihrem Mann diese „Schizophrenie“ beenden könnte. Nach drei Wochen intensiver Beratung faßte sich Lina endlich ein Herz! Mit dem Ultraschallbild in der Hand

fragte sie ihren Mann, wie ihm dieses wehrlose Kind Angst machen könnte. Und so erfuhr sie, daß unmittelbar nach Simons eigener Geburt der elterliche Betrieb vor dem Bankrott stand. Seine unerklärliche Ablehnung gegenüber jedem Kind entsprang eigentlich seinem Pflichtbewußtsein und den aus seiner Kindheit rührenden Ängsten um die Existenz der Familie. Endlich konnte Lina ihren Mann verstehen und schaffte es dadurch, in ihrer Entscheidung für das Kind stark zu bleiben. „Ich wußte immer, daß er ein guter Vater ist“, schrieb Lina mir in ihrer letzten E-Mail,

in der sie mir die glückliche Geburt ihres Sohnes mitteilte. „Und ich bin froh, daß Sie mich vor diesem Schritt bewahrt haben, den ich bestimmt mein Leben lang bereut hätte. Wenn ich jetzt meinen Florian ansehe, ist es für mich ganz unvorstellbar, mit was für Gedanken wir uns am Anfang getragen haben.“

Die Stiftung Ja zum Leben fördert die Beratung von Pro Femina. Bei Spenden bitte im Verwendungszweck „1000plus“ angeben.

„Keine Bildung ohne Bindung“

Internationaler Familienkongreß in Düsseldorf

Das Familiennetzwerk versammelte unter der Schirmherrschaft von Stephanie zu Guttenberg, der Frau des deutschen Verteidigungsministers, vom 11. bis 13. Juni zahlreiche Wissenschaftler aus dem In- und Ausland, um dem Geheimnis erfolgreicher Bildung auf die Spur zu kommen.

Wie werden Kinder reif für die Gesellschaft? Wie werden Kinder zu jungen Persönlichkeiten mit gesundem Selbstbewußtsein? Wie können Kinder ihr angeborenes Potential möglichst gut ausschöpfen? Dies waren zentrale Fragestellungen des an der Düsseldorfer Heinrich-Heine Universität stattgefundenen Kongresses.

In der Annahme, Bildung sei der Schlüsselfaktor für eine organische Integration ins gesellschaftliche Leben, versuchen die Regierungen weltweit, das Problem mit längeren Schulzeiten, und früheren Lernförderungsmaßnahmen zu lösen. Eine völlig kontraproduktive, ja sogar destruktive Herangehensweise, wie Forscher verschiedener Disziplinen den etwa 300 Kongreßteilnehmern anhand wissen-

schaftlich fundierter Fakten darlegten. Die Antwort auf die Lösung des Problems liege woanders, nämlich in der Beziehung der Kinder zu ihren Eltern und Erziehern. „Bindung“ heißt also das Schlüsselwort für erfolgreiche Bildung, erklärte der kanadische Psychoanalytiker Gordon Neufeld. Die scheinbar natürliche Fähigkeit zu lernen, sei Frucht einer gesunden frühkindlichen Entwicklung. „Die Fähigkeit des Kindes, von



Stephanie zu Guttenberg Foto:k-tv

Unterweisungen zu profitieren, ist hauptsächlich das Ergebnis aktiver Reifwerdungsprozesse, die ihrerseits das Ergebnis erfüllter Bindungsbedürfnisse sind.“, so Neufeld. Der kanadische Wissenschaftler nannte Bindung „die

stärkste Kraft im Universum“. Allerdings sei es nur dann möglich, diese Kraft für Bildungszwecke zu nutzen, wenn der Institution Familie in unserer Gesellschaft erneut der zentrale Wert einer Keimzelle im Bindungsaufbau zugesprochen werde.

Auch Stephanie zu Guttenberg verlieh ihrer Auffassung von Elternschaft in ihrer Ansprache klare Worte: „Elternschaft

Ehe - bestes Fundament für Familie

Drei von vier Deutschen sind weitgehend bzw. voll und ganz der Meinung, daß die Ehe das beste Fundament und die beste Voraussetzung für die Gründung einer Familie ist. Eine Mehrheit von 51 Prozent spricht sich auch für die Einführung eines Betreuungsgeldes aus, wenn Eltern ihre unter 3-jährigen Kinder zu Hause betreuen. Das geht aus einer repräsentativen Erhebung im Rahmen des fors-omni-net-Panels hervor, die Ende April 2010 im Auftrag des Instituts für neue soziale Antworten (INSA) und der Initiative „Wir sind Familie“ durchgeführt wurde.

ist die verantwortungsvollste Aufgabe, die das Leben uns stellen kann. Kindererziehung ist so unheimlich wertvoll, weil es der einzige 'Job' ist, der zu Hundertprozent künftig Wirkung und Erfolg hat.“ Für sie ist daher völlig klar, daß „der Staat niemals die bessere Familie stellen kann“. Die Ansprache Stephanie zu Guttenbergs und weitere interessante Berichte zur Tagung finden Sie unter: www.familie-ist-zukunft.de

Die Stiftung Ja zum Leben förderte den Kongreß als Projektpartner.

„Selektionsrepublik Deutschland“

Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) durch Urteil des Bundesgerichtshofs

Das Urteil des Bundesgerichtshofes (BGH) vom 6. Juli 2010, wonach die Präimplantationsdiagnostik (PID) in bestimmten Fällen mit dem Embryonenschutz vereinbar sein soll, ist nach Auffassung der Stiftung Ja zum Leben ein Schlag gegen den Schutz des menschlichen Lebens. „Das Urteil des BGH führt in die Selektionsrepublik. Es ist zu befürchten, daß künftig bei jeder künstlichen Befruchtung außerhalb des Mutterleibes streng nach „lebensunwerten“ Menschen gefahndet wird und sie bei positivem Befund vernichtet werden. Wie das mit dem Embryonenschutzgesetz in Einklang zu bringen ist, das ausdrücklich unter Strafe stellt, einen Embryo für einen „nicht seiner Erhaltung dienenden Zweck“ zu verwenden, ist

das Geheimnis der Richter am Bundesgerichtshof.“, kritisiert die Vorsitzende der Stiftung Ja zum Leben, Johanna Gräfin von Westphalen. „Es ist ein verheerendes Signal für Familien mit behinderten Kindern. Es ist zu befürchten,

daß ihnen in einer Gesellschaft, in der solche höchstrichterlichen Urteile möglich sind, die Solidarität entzogen wird.“ Was nützen Gesetze, wenn sie in ihrem Schutzauftrag für das menschliche Leben durch eigenwillige Interpretation von Gerichten ins Gegenteil verkehrt werden können?

In der kommenden Ausgabe des Stiftungsbriefes Anfang November werden wir Sie über eine neue Aktion gegen die Selektion von außerhalb des Mutterleibes gezeugten Kindern (PID) informieren.



Aktuelle Informationen auf:
www.ja-zum-leben.de
www.stoppt-pid-und-klonen.de

100 Jahre Mutter Teresa



Leo Maasburg: Mutter Teresa – Die wunderbaren Geschichten, Pattloch, 240 Seiten 19,95 Euro

„Für mich sind die Nationen, die Abtreibung legalisiert haben, die ärmsten Länder. Sie fürchten die Kleinen, sie fürchten das ungeborene Kind. Und das Kind muß sterben, weil sie dies eine Kind nicht mehr haben wollen - nicht ein Kind mehr - und das Kind muß sterben. Und ich bitte Sie hier im Namen der Kleinen: rettet das ungeborene Kind, erkennt die Gegenwart Jesu in ihm!“

aus ihrer Ansprache anl. der Verleihung des Friedensnobelpreises in Oslo am 10. Dezember 1979. Mutter Teresa wäre am 27. August 2010 100 Jahre alt geworden.

Handbuch für Lebensschutz und Lebensrecht

Das Handbuch thematisiert den konsequenten Einsatz für das menschliche Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod. Kompetente Autoren legen ein verlässliches und umfassendes Kompendium vor. Aus Sicht der Wissenschaften vom Menschen, der christlichen Gesellschaftslehre und der praktischen Hilfe setzen sie der weit verbreiteten heutigen Kultur des Todes eine überdauernde Kultur des Lebens entgegen. Das Werk ist gegliedert in die Bereiche, Recht auf Leben, Abtreibung, Bioethik und Embryonenschutz sowie Sterbehilfe oder Hilfe für Sterbende. Außerdem wird in den Nachträgen auch das Problem des gesellschaftsverändernden „Gender-Mainstreaming“ behandelt.

Neben den Herausgebern Prof. Dr. Manfred Balkenohl und Roland Rösler kommen ebenfalls Experten wie Dr. Hans

Reis, Prof. Dr. Herbert Tröndle, Prof. Dr. Robert Spaemann, Prof. Dr. Wolfgang Waldstein, Dr. Alfred Häußler, Dr. Rudolf Ehmann, Prof. Dr. Clemens Breuer, Prof. Dr. Tadeusz Guz sowie Vertreter führender Lebensrechtsorganisationen zu Wort wie Dr. Claudia Kaminski (Aktion Lebensrecht für alle), Mechthild Löhr (Christdemokraten für das Leben), Manfred Libner (Stiftung Ja zum Leben), Prof. Dr. Hermann Schneider (Pro Conscientia), Walter Schrader (Kaleb), Kristijan Aufiero (Birke), Thomas Schührer (Durchblick), Rita Tsai (Initiative Mutter Anna) u. a.



Manfred Balkenohl/Roland Rösler (Hrsg.): Handbuch für Lebensschutz und Lebensrecht, Bonifatius-Verlag, Paderborn 2010, 683 Seiten, 36,90 €. Das Buch kann bei der Stiftung Ja zum Leben bestellt werden.

Spenden schenken Jubiläen für gute Taten

„Was wünschst du dir?“ Tja, gute Frage. Was kann man mir noch schenken? Ich habe doch eigentlich alles was ich brauche.“ Aber ist es nicht auch ein Geschenk, andere glücklich zu machen? Feiern Sie ein Jubiläum, einen runden Geburtstag oder Hochzeitstag? Möchten Sie einen solchen Anlaß nutzen, um Ihr und unser Anliegen, ihren Freunden und Verwandten zur Unterstützung zu empfehlen? Dann spre-

chen Sie mit uns. Wir beraten Sie gerne bei der Organisation und Abwicklung von Sammelspenden. So können Sie zum Beispiel mit uns ein Stichwort vereinbaren, unter dem jeder Ihrer Spender uns oder einem unserer Projekte einen Geldbetrag zuwenden kann. Bei Angabe des Namens und der vollständigen Anschrift senden wir anschließend jedem Spender eine Spendenbescheinigung zu.

Impressum:

„Der Stiftungsbrief – Informationen der Stiftung Ja zum Leben“ ist das Mitteilungsblatt der Stiftung Ja zum Leben für ihre Freunde und Förderer.

Anschrift: Haus Laer, 59872 Meschede, Telefon (02 91) 22 61, Fax 61 91

E-Mail: info@ja-zum-leben.de, info@Tim-lebt.de, info@schwangerenfonds.de

Internet: www.ja-zum-leben.de, www.Tim-lebt.de, www.schwangerenfonds.de, www.stoppt-pid-und-klonen.de

Für den Inhalt verantwortlich: Johanna Gräfin von Westphalen

Redaktion: Manfred Libner M.A., Mitarbeit: Marina Helfrich

Spendenkonto: Commerzbank Meschede, Konto 7 712 200 00, BLZ 440 800 50
IBAN: DE50 4408 0050 0771 2200 00 SWIFT: DRES DE FF 468

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Anschrift anzugeben. Eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung senden wir Ihnen ohne weitere Aufforderung zu.

Stiftungsrat:

Marie Elisabeth Hohenberg

Dr. med. Claudia Kaminski

Prof. Dr. Nikolaus Lobkowicz

Staatsrätin a.D. Elisabeth Motschmann MdBB

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis

Stiftungsvorstand:

Johanna Gräfin von Westphalen

Hedwig Gräfin Buquoy

Geschäftsführer:

Manfred Libner M.A.

Die Stiftung Ja zum Leben ist Mitglied im Bundesverband Lebensrecht (BVL).